europa campus

Ein Medienprojekt der Studenten des
EC Europa Campus **Ausgabe XXVI/2019**

campus LIVE

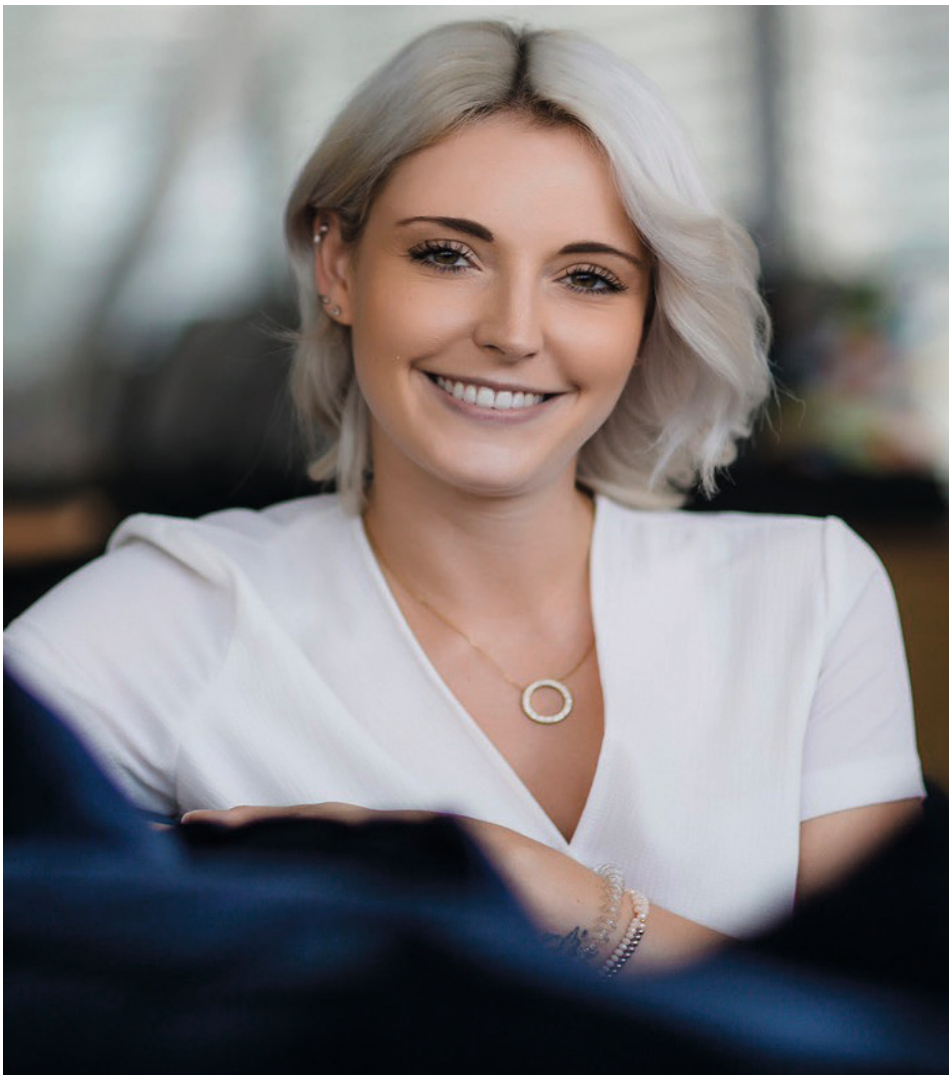
ATRIUM HOTEL MAINZ:
MOTIVIERTE MITARBEITER IM EINSATZ

ALEXANDER ROSEN: BEGEISTERUNG
UND LEIDENSCHAFT FÜR FUSSBALL

EC-STUDENTIN VIOLA LORENZ IST
WETTKAMPF-BODYBUILDERIN

Was machen eigentlich . . .

Kim Steuerwald



EC-Absolventin Kim Steuerwald vermarktet neue Möbelkollektionen von Ikea.

„Schon früher habe ich gerne und viel geschrieben, gelesen und geredet", sagt Kim Steuerwald, die Kommunikations- und Medienmanagement bei EC Europa Campus studiert hat. So lag es nahe, dass sie ihre Attribute nutzte, um ihren Traumjob zu realisieren. Heute arbeitet sie im Bereich Media Relations und Produkt-PR bei Ikea.

Ihre Tätigkeiten sind spannend und vielseitig. Zum einen widmet sie sich der Bekanntmachung von neuen Kollektionen des schwedischen Möbelhauses. Das bedeutet, sie trägt beispielsweise die Verantwortung für die Pressevorstellung einiger Produkte und Events. Des Weiteren ist sie für Pressemitteilungen, Blogbeiträge oder Drehtermine zuständig. „Ich freue mich immer wieder, neue Kollektionen als eine der Ersten kennenzulernen und mit ihnen zu arbeiten", gibt sie stolz zu. Die Zeit bei EC Europa Campus hat Steuerwald natürlich geprägt und diente durch viele praxis-bezogene Projekte als ideale Vorbereitung für den späteren Berufsweg.

Auf die Stelle bei Ikea wurde sie im Urlaub aufmerksam. Dort durchsuchte sie zufällig die Stellenanzeigen und stieß dabei auf den Job. Sie schrieb noch im Urlaub die Bewerbung und wurde kurze Zeit später eingestellt. So änderte sie ihren eigentlichen Plan und stieg ins Berufsleben ein, anstatt einen Master zu machen. Diesen wird sie nun im Fachbereich Unternehmenskommunikation und Rethorik berufsbegleitend absolvieren.

Oskar Domenech

Veredas Salazar?

Der Fußball hat in Andres Veredas Salazars Leben schon immer eine große Rolle gespielt. Schnell merkt er, dass das Jura-Studium nichts für ihn ist. „Über das Internet bin ich auf EC Europa Campus gestoßen", berichtet Salazar. Heute arbeitet er als Redakteur und Reporter bei DAZN, gesprochen als Da Zone, im Fußballbereich. DAZN ist ein kostenpflichtiger Streamingdienst für Sportveranstaltungen.

Dort gibt es für jede Liga in jeder Sportart einen Zuständigen. Teilweise wird Salazar auch von Kollegen aus anderen Sportarten gefragt, ob er eine Sendung moderieren kann. „Das mache ich gerne, ich kenne mich auch im Tennis sehr gut aus", berichtet Salazar. Er hat bei EC Europa Campus die Basis für seinen Beruf bekommen. „Das Schneiden und Filmen lernen hat mich auf jeden Fall weitergebracht." Er bereut es nicht, hier studiert zu haben und würde es jederzeit wieder machen.

EC-Absolvent Andres Veredas Salazar (re.) interviewt Manuel Baum, Cheftrainer der deutschen U20-Nationalmannschaft.

Das Lernen in kleinen Gruppen bei EC Europa Campus ist ihm besonders positiv in Erinnerung geblieben. Er schätzt es, dass die Dozenten den Studenten bei Schwierigkeiten immer mit Rat und Tat zur Seite stehen. Außerdem sind ihm die neu entstandenen Freundschaften wichtig. Wenn er vor einem Jahr gesagt bekommen hätte, dass er einmal Toni Kroos oder Mark Webber interviewen würde, hätte er es nicht geglaubt. „In der Champions League als Reporter tätig zu sein, ist schon oberste Klasse", schwärmt er.

Carina Mollner

campus LIVE INHALT

Das erwartet Sie in der aktuellen Ausgabe von campusLIVE

campusLIVE

EC-Studentin Sophia Geiss ist Mode-Influencerin 5

Praxisdialog mit der französischen Generalkonsulin Pascale Trimbach 7

mediaLIVE

Medienagentur Kopfsalat: Labor für neue Medien 8

Baden TV Karlsruhe: Kampf um Platz in der modernen Medienwelt. . . 9

Sky-Moderator Riccardo Basile: Fußball, Fernsehen und Fashion . 10

eventsLIVE

World Club Dome Frankfurt: Alltag off – Party on 11

promisLIVE

Interview mit Erkin Khamarev, Generalkonsul der Republik Usbekistan . 12

Interview mit Sportkommentator Marcel Reif 13

sportsLIVE

DFB-Schiedsrichter Daniel Schlager: Videoassistent als Auffangnetz . . 16

Interview mit Moderator Frank Buschmann 19

Erlebnisreicher Motorsport in Hockenheim 20

businessLIVE

PR-Agentur Fleishman Hillard Frankfurt: Weltweit vernetzt. 21

Dr. René Lohs: Jurist mit Interesse für Politik, Musik und Kultur . . 21

regioLIVE

Zoo Landau: Forschung und Erholung 22

Heisenberg Gymnasium Bruchsal: Mehr Zeit für Bildung. 25

Atrium Hotel Mainz: Zusammenkommen – zu Hause sein. 26

IMPRESSUM

Studimagazin XXVI/2019
Campus Live
Ein Medienprojekt der Studenten
des EC Europa Campus

Redaktion Karlsruhe:
Viola Lorenz, Berit Mussgnug,
Jonah Reule

Redaktion Mannheim:
Carina Mollner, Katja Stro

Redaktion Frankfurt:
Emily Bernhardt, Oskar Domenech

Redaktionsteam:
Natalie Dechant

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Volker-Jeske Kreyher
EC Europa Campus

EC-Studienzentrum Karlsruhe
Blücherstraße 20
(Weststadt)
76185 Karlsruhe
Tel. 0721-86 00 39 0

EC-Studienzentrum Mannheim
Janderstraße 1
(High-Tech-Park)
68199 Mannheim
Tel. 0621-84 25 66 0

EC-Studienzentrum Frankfurt
Lyoner Straße 34 (Niederrad)
60528 Frankfurt am Main
Tel. 069-66 05 66 80

www.ec-europa-campus.com

Exkursion zu Hochtief Frankfurt

Bei einer Exkursion zum Baukonzern Hochtief in Frankfurt erhielten die EC-Masterstudenten einen Einblick hinter die Kulissen des Einkaufs. Das Unternehmen gliedert sich in verschiedene Bereiche, wobei die Hochtief Infrastructure GmbH den Einkauf tätigt und für Bauten wie den Commerzbank-Tower im Frankfurter Bankenviertel bekannt ist. Diana Fischer, Projekteinkäuferin des Unternehmens, schilderte ihren Arbeitsalltag und ging auf die Struktur von Hochtief ein. Außerdem erarbeitete sie gemeinsam mit den Studenten die Eigenschaften und Ziele eines guten Einkäufers in der Baubranche heraus. Ihr Leitsatz „Geschäfte werden mit Menschen gemacht" unterstrich die herausgearbeiteten Erfolgsfaktoren, wie Empathie, Vertrauen und Kommunikationsbereitschaft, die ein Projekteinkäufer innerhalb der Baubranche benötigt. Essentiell dabei sind ebenso die Zahlen und Fakten, da diese den Grundbaustein für eine Entscheidungsfindung und bei der Suche eines Partners legen. In diesem Kontext nannte die Einkäuferin das Eisbergmodell, das die Fakten, wie Preise, aber auch die Zwischenmenschlichkeit ihres Jobs verdeutlichen sollte.

Antonia Kros

Exkursion zum Speicher 7 Hotel in Mannheim

„Ein Hotel aus einem ehemaligen Getreidespeicher zu bauen, war keine leichte Aufgabe", sagt Thorsten Kraft, Geschäftsführer des Boutique Hotels Speicher 7 in Mannheim. Gemeinsam mit seinem Kollegen Jürgen Tekath leitet er das Hotel direkt am Rhein. Ob als Tagungshotel für Geschäftsreisen oder für Urlauber, laut Trivago ist es eines der besten Hotels in Mannheim. Jedes Zimmer ist von den Architekten individuell als Einzelstück eingerichtet. Diese und weitere Informationen erhielten die Studenten des EC Europa Campus bei einer Exkursion zum Hotel. Neben den individuell eingerichteten Zimmern des Hotels durften die Studenten auch in den kleinen Spa-Bereich schauen und sich im Foyer und der Hotelbar umsehen. In diesem besonderen Hotel sind die Hotelgäste mit dem Personal per Du. Selbst der frühere Bundespräsident Joachim Gauck unterschreibt im Gästebuch mit seinem Vornamen Joachim. Die Geschäftsführer sind stolz auf ihr einzigartiges Hotel und möchten diese Individualität auch in Zukunft behalten.

Sabrina Trabandt

Praxisdialog mit Stephanie Wirth, Geschäftsführerin Sportregion Rhein-Neckar

Der Verein Sportregion Rhein-Neckar hat es sich zum Ziel gesetzt, die Region Rhein-Neckar zu einer attraktiven und wettbewerbsfähigen Sportregion zu machen. „Internationale Sportevents sollen in die Region geholt werden", erklärt Stephanie Wirth, Geschäftsführerin Sportregion Rhein-Neckar bei einem Praxisdialog des EC Europa Campus. Dabei erhielten die Studenten Einblicke in das Vorhaben und die tägliche Arbeit des Vereins. Der gemeinnützige Verein verbindet seit 2004 Kommunen, Vereine, Verbände und die Wirtschaft. Die Adler Mannheim haben die deutsche Eishockeymeisterschaft gewonnen, die Rhein-Neckar Löwen wurden deutscher Handballmeister, und der Hockenheimring ist 2019 wieder Schauplatz der Formel 1. Ereignisse wie diese ziehen die Aufmerksamkeit auf die Region und machen sie bekannt. Der Verein möchte zur Vermarktung dieser Veranstaltungen beitragen und die positiven Effekte des Sports hervorheben. Die Sportregion Rhein-Neckar bietet Praktika für Studenten an.

Carina Mollner

Praxisdialog mit Bürgermeister Dr. Albert Käuflein

„Städtepartnerschaften tragen maßgeblich zum Zusammenwachsen Europas bei", erklärt Dr. Albert Käuflein, Bürgermeister von Karlsruhe, bei einem Praxisdialog des EC Europa Campus. Grenzen verschwinden, und Netzwerke verbinden die Länder Europas, wie beispielsweise die Stadt Karlsruhe, die Partnerschaften zu Temeswar, Krasnodar, Nancy, Nottingham und Halle pflegt. Annäherung, Austausch und Verständigung sind auch heute noch bedeutende Beweggründe für Städtepartnerschaften. „Partnerschaften funktionieren allerdings nur, wenn es persönliche Begegnungen gibt", ist Käuflein überzeugt. So besuchte er selbst die rumänische Partnerstadt Temeswar, die 2021 europäische Kulturhauptstadt wird und deren Bewerbung Karlsruhe unterstützt hat. Käuflein ist beeindruckt von dieser aufstrebenden, bunten und weltoffenen Stadt. Er ist bei der Stadt Karlsruhe zuständig für Kultur, Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Personal und Organisation, Statistik und Wahlen, Bürgerbeteiligung, Stadtteilentwicklung, Informationstechnik und Digitalisierung. Käuflein, der beim Münchener Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses eine journalistische Ausbildung für Theologen absolviert hat, beschäftigt sich intensiv mit verantwortungsethischen Fragen und wird hierzu auch einen Fachbeitrag für das Wissenschaftsprogramm des EC Europa Campus zum Thema „Management der Zukunft – Strategien und Konzepte für Veränderungen" liefern.

EC-Studentin Sophia Geiss ist Mode-Influencerin

Model für Sneaker und Streetwear zu sein, hört sich für viele Menschen nach einem Traum an. EC-Studentin Sophia Geiss hat ihn sich erfüllt. Auf der Social Media-Plattform Instagram (@sophia_geiss) hat Geiss bereits über 7000 Abonnenten. Reebok, Adidas oder Calvin Klein gehören zu den Kooperationspartnern, die sie seit mehreren Jahren begleiten. Zu ihrem bisher größten Erfolg zählt Geiss ihre Kooperation mit Onygo.

Mit ihrem Hobby verdient sie sich ein gutes Budget, das unter anderem in ihr Studium Mode-, Trend- und Markenmanagement bei EC Europa Campus fließt. Durch ihr Studium eignet sich Geiss ein breites Wissensspektrum an, das sie in ihrer täglichen Arbeit nutzen kann.

„Bei mir dreht sich alles um meine Leidenschaft Mode", sagt die Studentin. Nicht nur ihre beste Freundin Masha

Medusa, sondern auch Rianne Mejier oder Sarah von Germany's next Topmodel gehören zu ihren größten Vorbildern, denn sie repräsentieren auch die schwierigen Seiten des Berufs Influencer. „Ich weiß, dass ich immer nur nebenberuflich Influencerin sein werde", erklärt Geiss. Auch ihre größten Fans und Unterstützer, ihre Eltern und ihre Schwester, sind sich nicht sicher, ob Instagram für immer ein Hype bleiben wird. Deshalb steht das Studium an erster Stelle. Shootings oder Kooperationsreisen bleiben zunächst eine Beschäftigung nach den Vorlesungen und am Wochenende. Geiss ist mit ihrer bisherigen Laufbahn als Influencerin glücklich und möchte die Zeit nicht missen. „Jeder soll an das glauben, was ihn glücklich macht und erfüllt", sagt sie.

Katja Stro

Hochschul-kooperation EC Europa Campus und RANEPA Kaliningrad

EC-Studentin Viola Lorenz ist Wettkampf-Bodybuilderin

Seit ihrem 14. Lebensjahr stemmt EC-Studentin Viola Lorenz regelmäßig schwere Gewichte. Mit 18 Jahren stand sie zum ersten Mal auf der Bühne, um an einem Bodybuilding-Wettkampf teilzunehmen. Mit den Jahren arbeitete sich die Power-Frau in die Materie ein, holte sich Inspiration von professionellen Athleten auf Instagram und YouTube. „Ich vergleiche den Sport gerne mit einem Künstler, der seine Statue mit Hammer und Meißel formt. Ich forme meinen Körper, indem ich mit Gewichten trainiere und mich gesund ernähre", erklärt die Studentin. Das Sportunternehmen Sportnahrungsengel wählte beim Newcomer-Casting „Fly to Stage" fünf Favoritinnen aus, darunter Lorenz, die sie danach sponserten. Sie wurde deutsche Newcomer Meisterin, Vize Rheinland-Pfalz sowie Vize luxemburgische Meisterin und belegte den 10. Platz der deutschen Meisterschaften in der Figur-Klasse. Für ihren Erfolg trainierte sie siebenmal die Woche für zwei bis drei Stunden. Ob sie jedoch in Zukunft an Wettkämpfen teilnimmt, ist noch unsicher. „Ich sage immer, sag niemals nie. Allerdings habe ich gerade andere Ziele im Leben, wie beispielweise mein Studium erfolgreich abzuschließen."

Berit Mussgnug

EC-Studentin Viola Lorenz bei ihrem täglichen Training im Studio. Foto: Iron Bodies Photography.

Praxisdialog mit der französischen Generalkonsulin Pascale Trimbach

Die französische Generalkonsulin in Frankfurt, Pascale Trimbach, ging bei einem Praxisdialog des EC Europa Campus Frankfurt besonders auf das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland ein. Sie freute sich, dass sich die einstige Erzfeindschaft beider Länder heute in echte, dauerhafte Freundschaft gewandelt hat. Erfreulich ist auch, dass es über 2200 Partnerschaften zwischen deutschen und französischen Städten gibt, beispielsweise zwischen Frankfurt und Lyon oder Mainz und Dijon, die regelmäßig gepflegt werden. Trimbach, die im französischen Verteidigungs-, Außen- und Sportministerium gearbeitet hatte, führt die Titel „Ritter im nationalen Verdienstorden" und „Ritter der Ehrenlegion", außerdem ist sie Ehrenpräsidentin der Deutsch-Französischen Gesellschaft Frankfurt. „Wichtig ist, auch die heutige Generation für Frankreich zu begeistern, sei es durch Schüleraustauschprogramme oder Reisen, das ist der Schlüssel für die Zukunft", betont Trimbach.

ZDF-Redakteur Michael Wiedemann

Ohne Neugierde und Interesse kein Journalismus

ZDF-Redakteur Michael Wiedemann beim Dreh in Laos. Foto: Wiedemann.

Michael Wiedemann ist Journalist, Autor und Redakteur beim ZDF. Diesen Beruf übt er schon seit über 30 Jahren aus. Vor seiner Karriere beim ZDF arbeitete er beim Hessischen Rundfunk und war dort verantwortlich für eine regionale Talkshow. Heute ist Wiedemann Autor und Redakteur für die Dokumentationsreihe „Planet E". In seinem Beruf ist er ständig dabei, sein Umfeld zu beobachten, um mitzubekommen, wie Dinge sich entwickeln. „Die wichtigste Voraussetzung für einen Journalisten ist, dass er neugierig ist und ein bestimmtes Grundinteresse hat", erklärt Wiedemann. Das Ziel seiner Filme soll sein, dass andere sie verstehen und sie gut bei ihnen ankommen. Seine Dreharbeiten haben ihn unter anderem nach Laos geführt, wo es um das Thema Insekten als Nahrungsmittel ging. „Auch wenn ich für einen Film im Ausland unterwegs bin, ist das kein Urlaub, sondern harte Arbeit, manchmal sogar 16 Stunden am Tag." Für seine Recherchen nutzt Wiedemann alle Arten von Medien, Online-Plattformen ebenso wie traditionelle Medien. Aktuell arbeitet er an einem Film zum Thema Crisper Cas, einem neuen Verfahren, das DNA-Bausteine im Erbgut verändern soll. „Ein Journalist muss sich permanent mit dem Thema auskennen und dafür braucht er viel Zeit", sagt Wiedemann. Ursprünglich wollte er in eine andere Richtung arbeiten. „Es gab immer eine Sache, die ich ursprünglich machen wollte und an der ich auch heute noch großes Interesse habe: Fictionfilme fürs Kino." Das ZDF bietet Praktika für Studenten an.

Laura Knewitz

Filmproduktion und Medienagentur Kopfsalat Karlsruhe

Labor für neue Medien

Daniel Sturm ist Geschäftsführer der 2008 gegründeten Filmproduktion und Medienagentur Kopfsalat in Karlsruhe. „Der Name unserer Agentur entstand während des kreativen Schaffensprozesses einer unserer ersten Aufträge und steht für frische Zutaten, knackige Umsetzung und bestmögliche Qualität zu vernünftigen Preisen", erklärt Sturm. Kernaufgaben sind Filmproduktion, Fotografie und Online Marketing. Der Arbeitsalltag des Agenturbesitzers gestaltet sich abwechslungsreich. „Es kann sein, dass ich an einem Tag vermummt im Operationssaal stehe und filme, wie ein Mikrochip ins Auge gepflanzt wird und am nächsten Tag auf einer der größten Messen der Welt Werbefilme produziere. Es ist dieser Kontrast, der mir Spaß macht", sagt Sturm.

EC-Studentin Viola Lorenz im Gespräch mit Daniel Sturm, Inhaber der Karlsruher Agentur Kopfsalat.

Die Digitalisierung spielt für die Agentur eine große Rolle. „Als Medienagentur gestalten wir diese auf einem kleinen Level mit. Da wir immer am Puls der Zeit arbeiten müssen, sind wir ein Labor für neue Medien und gehen die Digitalisierung in großen Schritten mit", erklärt der Medienexperte. „Die jüngere Generation liest nicht mehr viel aus Zeitungen, sondern informiert sich über das Smartphone oder Tablet. Dies sind genau die Kanäle, die wir bedienen", berichtet Sturm.

Den Schritt zur eigenen Agentur machte der Medienexperte, als er merkte, dass er seine Kreativität und Ideen als Angestellter nicht ausschöpfen kann. „Geld stand dabei im Hintergrund, es geht darum, Spaß am Job zu haben, daran zu wachsen und eine Erfüllung darin zu sehen". Sturm empfiehlt jungen Menschen, ständig ihr Wissen zu erweitern und ohne Vorurteile offen auf andere zuzugehen. Die Agentur Kopfsalat bietet Praktika für Studenten an.

Viola Lorenz

Kampf um Platz in der modernen Medienwelt

„Die Herausforderung für einen Lokalsender ist nicht, im klassischen Geschäftsfeld zu überleben, weil das nicht funktionieren wird“, erklärt Pascal Schütt, Redaktionsleiter und stellvertretender Geschäftsführer des Lokalsenders Baden TV in Karlsruhe. Heute seien Medienunternehmen stattdessen darauf angewiesen, neue Geschäftsfelder zu schaffen, in denen sie Geld verdienen können. Genau das ist das Konzept von Baden TV. Neben der klassischen Live-Nachrichtensendung am Abend produziert der Lokalsender Imagefilme, Musikvideos und Werbespots für Kunden und bietet die Möglichkeit, Firmenevents zu begleiten. Der Sender ist darauf angewiesen, immer neue Wege zu gehen, sowie flexibel und anpassungsfähig zu sein.

Auch die Arbeit der Redakteure ist laut Schütt heutzutage eine andere. „Redakteure müssen heute viele Dinge zusätzlich und gleichzeitig tun, sodass das eigentliche Geschäft an manchen Tagen etwas zu kurz kommt.“ So müssen sie neben dem klassischen Interviewdreh meistens gleichzeitig noch den Social Media-Kanal des Senders mit Live-Bildern versorgen und die Beiträge schneiden. Vor Ort werden erste kleine Interviewausschnitte im Internet hochgeladen. Da es die Personalsituation nicht immer zulässt, jeden Bereich des Senders abzudecken, steht Schütt auch immer wieder vor der Herausforderung zu entscheiden, an welchen Stellen gekürzt wird. Die Nachrichtensendung soll davon immer möglichst wenig betroffen werden. „Wir streichen dann eher im Social Media-Bereich etwas weg, sodass das TV-Nachrichtengeschäft als Herzstück des Senders erhalten bleibt“, so Schütt. Ein schmaler Grat zwischen Anpassung an die moderne Medienwelt und Erhaltung des eigentlichen redaktionellen Kerngeschäfts. Baden TV bietet Praktika für Studenten an.

Fabian Herling

EC-Student Fabian Herling mit Baden TV-Chefredakteur Pascal Schütt in der Regie des Senders.

Sky-Moderator Riccardo Basile

Fußball, Fernsehen und Fashion

Riccardo Basile moderiert seit August 2017 die Fußballbundesliga und die UEFA Champions League bei Sky Sport HD. Ein Jahr danach wurde er Co-Moderator für die Sendung „Wontorra der Fußballtalk". Nicht jeder Fußballbegeisterte schafft es, sein Hobby zum Beruf zu machen, indem er Fußballprofi wird. Basile entschied sich daher, Fernsehen und Fußball miteinander zu verbinden. „Ich habe Fernsehen schon immer geliebt, und es ist mein absoluter Traumjob. Ich kann mir nichts anderes vorstellen", erklärt Basile.

Der mit 27 Jahren jüngste Moderator von Sky moderiert nicht nur, sondern hat auch die Rubrik Good Life ins Leben gerufen. Dort bietet er den Fans private Einblicke in das Leben der Fußballstars. „Ich liebe es, mit den Fußballspielern nicht immer nur über das Sportliche, sondern auch über ihr Privatleben zu reden. Genau das möchte die jüngere Generation sehen", sagt Basile. Dem Sky Moderator gefällt alles an seinem Beruf. Er reist viel, lernt interessante Menschen kennen, befriedigt seine Neugier und das alles verbunden mit Action und Abwechslung.

Sein zweites Hobby, das Basile zu seinem Beruf machte, ist die Mode. Im September 2016 gründete er sein eigenes Modelabel Bolzr, was übersetzt Bolzplatz bedeutet. Laut Basile geht es darum, den Mythos vom Bolzplatz in die Modewelt zu integrieren. „Auf einem Bolzplatz macht es keinen Unterschied, welche Hautfarbe, Religion oder Geschlecht du hast. Man ist eine Gemeinschaft, hält zusammen und unterstützt sich." Jungen Menschen, die eine Karriere in der Sportmoderation anstreben, rät Basile: „Du musst deine Passion in harte Arbeit umsetzen und Leute davon überzeugen, besser zu sein als andere."

Viola Lorenz

Riccardo Basile kann sich keinen anderen Beruf vorstellen als Fernseh-Moderator. Foto: Sky/A. Schätz.

Radio X Frankfurt

Plattform für regionale Künstler

Frankfurt am Main hat mit Radio X ein eigenes lokales Stadtradio. Der Sender hebt sich durch seine Einzigartigkeit ab und bildet eine Ergänzung zum restlichen Medienangebot. Vielfältige Musik, informative Inhalte und aktuelle Veranstaltungshinweise sind Bestandteile des Programms. Es war jedoch ein langer Weg, bis Radio X an den Start gehen konnte. Mitbegründerin Petra Klaus erinnert sich noch gut daran, wie viel Zeit und Energie investiert werden musste, um eine Sendelizenz zu erhalten: ,,Es dauerte mehr als ein Jahrzehnt, bis wir endlich 1997 auf Sendung gehen konnten." Doch die Bemühungen zahlten sich aus und so ist Radio X ein Kultradio für die Frankfurter Bürger geworden. Über 400 Mitarbeiter und Fachkräfte arbeiten ehrenamtlich mit und lassen rund um die Uhr eine authentische Show entstehen. Die Musik ist dabei bunt gemischt und ganz und gar nicht Mainstream. „Wir haben einen unverkennbaren Musikstil, diese Vielseitigkeit zeichnet uns aus", betont Klaus stolz. Tatsächlich ist von Hip-Hop bis orientalischen Klängen alles bei Radio X zu hören. Ganz besonders wichtig ist es dem Sender, eine Plattform für regionale Künstler zu bieten. So gibt es regelmäßig Shows, bei der Frankfurter Musiker sich mit ihren Songs präsentieren können. Radio X ist außerdem dafür bekannt, werbefrei und unabhängig zu sein. Selbstverständlich erhält das Radio finanzielle Unterstützung in Form von Fördergeldern und Mitgliedsbeiträgen. „Wir wollen weiterhin die lokale Kommunikation fördern und ein erweitertes Kulturangebot zur restlichen Medienlandschaft bieten", erklärt Klaus.

EC-Student Oskar Domenech im Studio von Radio X Frankfurt.

Oskar Domenech

Alltag off – Party on

„Der World Club Dome ist eines der größten Elektro-Festivals in Europa“, erklärt Bernd Breiter, Geschäftsführer der Veranstaltungsagentur Big City Beats stolz. Breiter war in der ganzen Welt unterwegs und wollte endlich die Musikszene erneut nach Frankfurt bringen. „Die Commerzbank Arena verwandelt sich jeden Sommer in den größten Club der Welt - mit der höchsten Vielfalt an Club Musik“, schwärmt Breiter. Stars wie David Guetta, Jason Derulo oder Clean Bandit haben auch dieses Jahr wieder die Massen zum Toben gebracht.

Die Agentur zählt seit 15 Jahren zu den erfolgreichsten Veranstaltungsmarken weltweit. Breiter und sein Team haben 2013 das erste Mal, damals noch unter dem Namen „World Music Dome“, das Festival World Club Dome (WCD) veranstaltet. Der World Club Dome stach zum ersten Mal 2017 mit der World Club Cruise in See. Während der Reise machten 25 internationale DJ-Superstars das Schiff zu einem riesigen schwimmenden Club.

Im Juni spielten in der Commerzbank Arena auf 700 000 Quadratmetern über 200 DJs auf 20 Bühnen. „Diesen Sommer waren 200 000 Besucher beim World Club Dome“, so Breiter.

2018 fand erstmals das Event World Club Dome Zero Gravity am Frankfurter Flughafen statt. In Kooperation mit der Europäischen Raumfahrtagentur ESA und Fraport startete ein zum Dancefloor umgebauter Airbus A310 zu einem Parabelflug über Europa. 50 auserwählte World Clubber durften den ersten „Club der Schwerelosigkeit“ miterleben. Die Veranstaltung wurde weltweit in den Nachrichten thematisiert und erreichte eine Milliarde Menschen.

Emily Sophie Bernhardt

200 DJs begeisterten auf 20 Bühnen 200 000 Menschen beim World Club Dome in Frankfurt. Fotos: World Club Dome.

Interview mit Erkin Khamraev, Generalkonsul der Republik Usbekistan

Zusammenarbeit in Wirtschaft, Kultur und Bildung

Erkin Khamraev ist Generalkonsul der Republik Usbekistan in Frankfurt am Main und arbeitet bereits viele Jahre im Generalkonsulat von Usbekistan in Frankfurt. EC-Studentin Laura Knewitz sprach mit ihm.

Welche Aufgaben hat das Generalkonsulat von Usbekistan?
Es gibt zwei diplomatische Vertretungen von Usbekistan in Deutschland. Die erste Vertretung ist die Botschaft von Usbekistan in Berlin, deren Aufgaben eher politisch ausgerichtet sind, die zweite ist die konsularische Vertretung in Frankfurt. Deren Hauptaufgaben sind die Hilfe und die Unterstützung der Bürger von Usbekistan, die hier in Deutschland leben, aber auch die Unterstützung der bilateralen Zusammenarbeit beider Länder in Wirtschaft, Kultur und Bildung.

Erkin Khamraev, Generalkonsul der Republik Usbekistan, setzt sich für die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Usbekistan ein.

Wie beurteilen Sie Kooperationen zwischen Hochschulen in Deutschland und Usbekistan?
Die Zusammenarbeit von Deutschland und Usbekistan prägt schon eine lange Geschichte. Seit der Unabhängigkeit von Usbekistan im Jahre 1991 sehen wir deutsche Hochschulen als Vorbild für die weitere Entwicklung des Hochschulsystems in Usbekistan. Seit der Unabhängigkeit gibt es eine langjährige Zusammenarbeit mit wichtigen Hochschulen in Deutschland, wie zum Beispiel der Humboldt Universität Berlin oder der Universität Münster, mit der wir kooperieren. Wir hoffen, bald auch eine Hochschulkooperation mit EC Europa Campus und seinen Studenten einzugehen.

Wie beurteilen Sie die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Usbekistan?
Nach der Unabhängigkeit hat Deutschland Usbekistan direkt als unabhängigen Staat anerkannt und das Land bei verschiedenen Projekten unterstützt. Seit 1992 wird jedes Jahr im März der diplomatische Beziehungstag zwischen Deutschland und Usbekistan in Usbekistan gefeiert. Deutschland hat ebenfalls Botschaften in Usbekistan und auch deutsche Nichtregierungsorganisationen sind dort tätig, wie zum Beispiel das Goethe-Institut oder Stiftungen, wie die Friedrich-Ebert-Stiftung.

Was macht Usbekistan Ihrer Meinung nach für Touristen attraktiv?
Usbekistan ist ein Land mit offenem Herzen und einer großen Gastfreundschaft. Es gibt viele alte schöne Städte, wie Taschkent, Samarkand, Buchara und Chiwa, die eine fast 3000 Jahre lange Geschichte prägt, die Touristen besuchen können. Die Menschen, die dort leben, wollen, dass sich ihre Gäste wohlfühlen. Durch eine Reise nach Usbekistan wird ein Einblick in eine ganz besondere und spannende Kultur gewährt. Das Land ist immer eine Reise wert.

Interview mit Marcel Reif

„Das beste Spiel kommt noch“

Seit über 30 Jahren kommentiert Marcel Reif Fußballspiele im Fernsehen. Dabei hat er sowohl gute als auch schlechte Phasen erlebt. EC-Student Jonah Reule sprach mit ihm.

Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf als Sportkommentator?
Ich wollte nie Sportjournalist werden, da der Sport mein Hobby war und ich das nicht mit dem Beruf vermischen wollte. Ich bin nach einem Publizistikstudium politischer Journalist geworden und durch mehrere Zufälle beim Sport gelandet. Allerdings wollte ich nie Livekommentator werden.

Was macht für Sie den Reiz des Berufs aus?
Für mich war es trotz allem die Verwirklichung eines Kindheitstraums, das Hobby zum Beruf machen zu können. Ich konnte mich mit Fußball, dem Spiel kleiner Jungs, beschäftigen und in Bezug auf Fußball ein kleiner Junge bleiben.

Wie gehen Sie mit Kritik und Anfeindungen von Fangruppen auf Ihre Person um?
Wenn es konstruktive Kritik war, dann hat mir das immer sehr geholfen, egal, ob es positive oder negative Kritik war. Bei Themen, die sich unter einem Mindestniveau an Kommunikation abspielen, habe ich versucht, das an mir vorbeirauschen zu lassen und wenn es nötig war, die Justiz eingeschaltet.

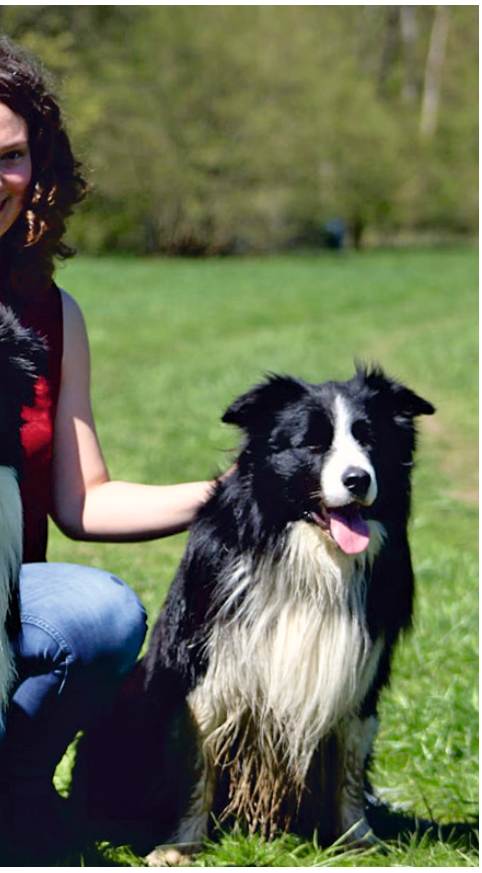
Welches war Ihr bedeutendstes Spiel, das Sie begleitet haben?
Ein junger Reporter will natürlich immer die großen Spiele kommentieren, die dann von den Platzhirschen besetzt werden. Auf einem gewissen Niveau angekommen, spielt dann die Bedeutung des Spiels keine große Rolle mehr. Für mich waren es vielmehr einzelne Szenen aus irgendwelchen Spielen, die mir etwas bedeutet haben. Aber ich kategorisiere keine Spiele. Vielmehr sage ich mir: „Das beste Spiel kommt noch.“

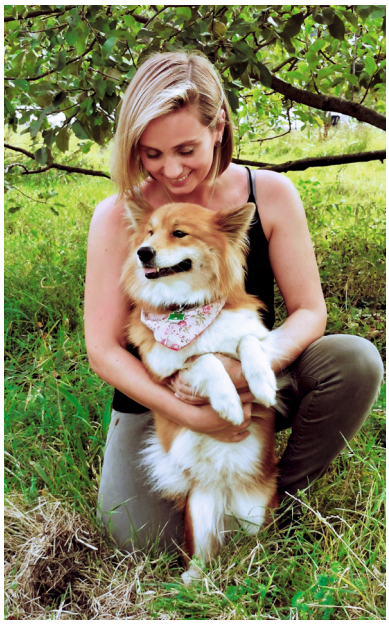
Wie bereiten Sie sich auf ein Spiel vor?
Natürlich schaue ich mir die vorherigen Spiele an, um zu schauen, wer spielt und wer nicht. Des Weiteren bereite ich mich so darauf vor, dass es in dem Spiel nichts gibt, was ich nicht erklären könnte. Im Normalfall kenne ich die Teams und muss mein Wissen nur auf den aktuellen Stand bringen. Eventuell besorge ich mir noch eine DVD des vorherigen Spiels.

Was würden Sie angehenden Sportjournalisten raten, die ähnliche Wege wie Sie einschlagen möchten?
Es gibt keinen bestimmten Ausbildungsweg, sondern vielmehr zwei Grundpfeiler in diesem Beruf, und das sind Kompetenz und Sprache. Ein angehender Sportjournalist muss Kompetenz in der jeweiligen Sportart haben, Sprache kann er trainieren. Des Weiteren sollte er das Medium, für das er arbeiten möchte, klären. Ein wichtiger Punkt ist dabei auch das Hospitieren, um sich weiterzuentwickeln. Schlichtweg braucht es aber auch Liebe, Enthusiasmus und zuletzt auch das nötige Glück.

Marcel Reif und EC-Student Jonah Reule während des Interviews in München.

JACK & JONES
ORIGINALS





EC-Student Fabio Bernhardt spielt Hockey in der 2. Bundesliga in Mannheim

Seit 19 Jahren spielt EC-Student Fabio Bernhardt Hockey. Nachdem seine Eltern Hockey spielten, wurde der heute 23-Jährige bereits mit vier Jahren im Hockey angemeldet. „Ich schaute schon früh im Fernsehen Hockey an, aber ich hätte nie gedacht, dass ich es auch mal weit damit schaffen werde." Schon damals waren für Bernhardt die Schnelligkeit und Vielseitigkeit des Spiels faszinierend. „Es gibt so viele unterschiedliche Spieltechniken, und der Unterschied zwischen Halle und Feld ist enorm." Er selbst spielt lieber in der Halle, da dort das Spiel noch schneller wird, und die Atmosphäre der Fans mehr auf die Spieler übertragen wird. Aktuell ist er beim TSV Mannheim aktiv, immer mit seinem Ziel vor Augen: „Ich möchte mich langfristig in der ersten Liga halten, und die Playoffs für die deutsche Meisterschaft erreichen." Nachdem der Sport jedoch lange Zeit Priorität hatte, möchte der Ludwigshafener seinen Fokus erst einmal auf sein Studium Sportjournalismus und Sportmanagement bei EC Europa Campus legen. Seine Karriere ist damit jedoch noch lange nicht vorbei. Des Öfteren erinnert er sich an seine Verletzung, die ihn aus der U21-Nationalmannschaft beförderte. Seitdem bekam Bernhardt nicht mehr die Chance, sich im deutschen Trikot zu beweisen. „Natürlich ist es ein Traum, bei den Herren der Nationalmannschaft zu spielen." Falls es in Deutschland nicht klappt, kann er durch die italienische Staatsbürgerschaft seiner Mutter durchaus auch im italienischen Trikot spielen.

EC-Student Fabio Bernhardt liebt besonders das schnelle Hockeyspiel in der Halle.

Morris Frank

DFB-Schiedsrichter Daniel Schlager

Videoassistent als Auffangnetz

Mit gerade einmal 28 Jahren pfeift DFB-Schiedsrichter Daniel Schlager aus Hügelsheim bei Rastatt schon in der Fußball-Bundesliga. Angefangen hat der ehemalige Jugendspieler des FC 04 Rastatt seine Schiedsrichterkarriere 2003, als er seine Prüfung ablegte. Mit der Zeit konzentrierte er sich ausschließlich aufs Pfeifen und hat damit auch an Persönlichkeit gewonnen. In der Bundesliga angekommen, wurden das mediale Interesse und die Dramatisierung von Fehlentscheidungen größer. „Auf den Fußball bezogen wird das Spiel taktischer und schneller. Die größere Fairness macht es für uns Schiedsrichter allerdings einfacher, die Spiele unter Kontrolle zu bringen", sagt Schlager. Kommt es einmal zu einer gravierenden Fehlentscheidung, erhalten die Unparteiischen in der Bundesliga zusätzlich Unterstützung von den Videoassistenten (VAR), die im Kölner Videocenter jede strittige Szene überprüfen. „Habe ich im Spiel beispielsweise eine Situation im Strafraum der verteidigenden Mannschaft, die ich zunächst nicht richtig überblicken kann, lasse ich das Spiel bis zur nächsten Unterbrechung weiterlaufen und halte Rücksprache mit dem VAR. Je nach Wahrnehmung der Szene durch den VAR, kann ich mir die Szene nochmals selbst anzuschauen und meine ursprüngliche Entscheidung gegebenenfalls korrigieren", sagt Schlager. Für die Schiedsrichter ist der Videoassistent eine Art Auffangnetz, der die Angst vor gravierenden Fehlern aus den Köpfen verschwinden lässt. Dennoch sei es wichtig, nach wie vor so viel wie möglich selbst auf dem Platz zu entscheiden.

DFB-Schiedsrichter Daniel Schlager ist froh, dass die Videoassistenten ihn bei seinen Entscheidungen auf dem Platz zusätzlich unterstützen. Foto: David Bittner.

Jonah Reule

Direktor Profifußball Alexander Rosen

Begeisterung und Leidenschaft für Fußball

„Meine Vita liest sich schon gut und strukturiert, aber es war nicht alles so durchgeplant“, sagt Alexander Rosen. Er ist Direktor Profifußball beim Fußball Bundesliga-Verein TSG 1899 Hoffenheim. Bereits als kleiner Junge fing er an, aus Begeisterung und Leidenschaft Fußball zu spielen. Rosens sportliche Laufbahn im Fußball galt als vielversprechend und endete mit vielen Profijahren in der zweiten und dritten Liga in Deutschland, aber auch mit Bundesliga-, Junioren-Nationalmannschafts- und Auslandeinsätzen in Norwegen.
Über Netzwerke, Türöffner und Kontakte kam Rosen nach Norwegen. Dort war er erstmals im Management als Sportlicher Assistent der Geschäftsführung tätig und lernte Strukturen, Prozesse und Handlungen eines Fußballvereins von der Pike auf. Gegen Ende seiner sportlichen Karriere bekam Rosen das Angebot der TSG Hoffenheim II. Dort sollte er als Führungsspieler fungieren und die jungen Spieler leiten. Zusätzlich sicherte der damalige Nachwuchsleiter Ernst Tanner Rosen eine Stelle im Management zu. Er wurde Leiter des Nachwuchsleistungszentrums und somit Nachfolger von Tanner. Dort leistete Rosen sehr gute Arbeit und trug einen großen Teil dazu bei, dass der Nachwuchs der TSG heute ganz oben steht und zu den Top Nachwuchsleistungszentren in Deutschland gehört. 2013 wurde Rosen Sportdirektor der TSG 1899 Hoffenheim und war somit der jüngste Sportdirektor in der Geschichte der ersten Fußball-Bundesliga. Highlights aus den vergangenen Jahren sind die Teilnahmen in der Champions League und Euro League. Sein Motto lautet „machen, machen, machen und sich keine negativen Gedanken machen“. Das hat ihm geholfen, diesen Job erfolgreich auszuführen. TSG 1899 Hoffenheim bietet Praktika für Studenten an.

Yannik Würthner

Alexander Rosen, Direktor Profifußball der TSG Hoffenheim, hat die Strukturen und Prozesse eines Fußballvereins von der Pike auf gelernt. Foto: TSG Hoffenheim.

Fitness First Mannheim

Gesundheit verbessern und sich wohl fühlen

Trainer Yannik Warga erklärt EC-Student Yannik Würthner den korrekten Trainingsablauf.

Die Fitnessstudio-Kette Fitness First aus Großbritannien gehört weltweit zu den stärksten Fitnessstudios. In Deutschland zählt sie mit rund 235 000 Kunden zu den führenden Fitness- und Gesundheitsdienstleistern. „Wir wollen unsere Mitglieder unterstützen, ihre Fitness zu steigern, ihre Gesundheit zu verbessern und sich dabei wohl zu fühlen", sagt die Mannheimer Studioleiterin Susanne Beckmann.

Das Premium Fitnessstudio im Einkaufszentrum Q6/Q7 in Mannheim bietet ein breites Trainingsspektrum in einer modernen und angenehmen Atmosphäre. Hierzu gehören der Freihantelbereich, das Training an Maschinen, der Freestylebereich für funktionelles Training und ein großer Cardiobereich mit vielen modernen Geräten. Zusätzlich bietet Fitness First auch das Trainieren an eGym Geräten an, die elektronisch funktionieren und das Krafttraining an Geräten verbessern und vereinfachen. Mit dem Five Zirkel gibt Fitness First den Kunden die Möglichkeit, ihre Faszien zu trainieren und so ihre Mobilität zu steigern.

Andere Punkte, in denen sich Fitness First von der Konkurrenz in Mannheim abhebt, sind das Trainieren in kleinen Gruppen, eine große Auswahl an verschiedenen Kursen und das Personaltraining. Beckmann betont: „Wir sind das einzige Fitnessstudio, in zentraler Lage mit einem Parkhaus, in dem man zwei Stunden kostenlos parken darf."

Fitness First bietet seinen Kunden auch Entspannung in einem großen Wellnessbereich mit einem modernen Schwimmbecken, Saunen, Dampfbädern und Ruheräumen, außerdem einen getrennten Bereich für Frauen. Das Angebot schätzen auch die über 3000 Kunden in Mannheim. Fitness First bietet Studentenrabatte und Praktikumsplätze an.

Yannik Würthner

Bundesligatorwart Florian Müller

Vom Hobbykicker zum Profitorwart

Florian Müller ist Torwart beim Fußball-Bundesligisten Mainz 05, bei dem er seit 2013 unter Vertrag steht. Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht und sich immer mehr gesteigert, bis er schließlich Profi wurde. „Ich habe zu größeren Vereinen gewechselt und mit 15 bin ich dann nach Mainz aufs Internat gekommen. Ab dem Zeitpunkt war eigentlich klar, dass das Ziel ist, Profi zu werden." Früh ist ihm bewusst geworden, dass er im Tor besser ist als auf dem Feld und hat sich letztendlich auch für den Weg als Torwart entschieden. Sein Beruf macht ihm großen Spaß. „Ich mag es, mit vielen coolen Leuten unterwegs zu sein, mit denen ich mich gut verstehe und die die gleichen Interessen teilen. Außerdem gefällt es mir, dass ich viel unterwegs bin."

Auch Niederlagen gehören auf seinem Weg dazu, jedoch muss ein Fußballer diese schnell verkraften und sich auf das nächste Spiel konzentrieren. „Klar ärgere ich mich und schaue mir das Spiel meistens nochmal an, aber ein paar Tage später analysiere ich alles nochmal mit der Mannschaft, gehe auf die Fehler ein und überlege, was jeder individuell besser machen kann." Eine möglichst lange verletzungsfreie Zeit, die er komplett durchspielen kann, ist sein Ziel. Sein erstes Bundesliga-Debüt in Hamburg war ein wichtiges und schönes Erlebnis für ihn. „Es kam für mich überraschend, aber ich konnte dort ein gutes Spiel machen. Das war ein Riesenerlebnis für mich, an das ich mich noch lange erinnern werde", sagt der 21-Jährige.

Laura Knewitz

Florian Müller, Torwart beim Fußball-Bundesligisten Mainz 05, wünscht sich eine möglichst lange verletzungsfreie Zeit. Foto: Mainz 05.

Interview mit Frank Buschmann

Sportberichterstattung in Zeiten des Shitstorms

Frank Buschmann begann seine Sportkarriere als professioneller Basketballspieler in der 2. Bundesliga, arbeitete danach beim Radio und startete schließlich seine erfolgreiche Fernsehkarriere. Heute kommentiert Buschmann für den Sender Sky die Spiele der Fußball-Bundesliga und der Champions League und war schon bei Fernsehshows wie „Schlag den Raab" oder „5 gegen Jauch" als Moderator und Kommentator tätig. EC-Student Fabian Herling sprach mit ihm.

Wie beurteilen Sie die Ausmaße der modernen Medienberichterstattung, gerade im Fußball?
Ich glaube, dass in der journalistischen Welt Entwicklungen im Gange sind, die bedenklich werden könnten. Jeder Blog und jeder Kommentar, egal wie klein, nimmt sich das Recht heraus, es so darzustellen, als hätte er die Antwort auf alle Fragen der Sportwelt. Gerade im Fußball gibt es ja heutzutage unzählige selbsternannte Experten, die zu allem ihren Senf dazugeben. Das geht für mich alles in Richtung Selbstdarstellung.

Inwieweit ist als Sportreporter eine freie Meinungsäußerung überhaupt noch möglich?
Das ist mein Job, ich habe das zu bewerten und einzuordnen. Da gebe ich meinen persönlichen Eindruck wieder, egal ob jetzt als Kommentator oder über Social Media. Das ist mir in dem Fall egal, wie viele sich darüber aufregen. Wenn mich das abschrecken würde, dann würde ich in dieser Hinsicht alles falsch machen. Ich muss als Kommentator eine Position beziehen, das ist meine Aufgabe.

Wie viel Spaß bereitet Ihnen der Beruf noch?
Mir macht mein Beruf immer noch unendlich Spaß. Es wäre ja auch schlimm, wenn mir da ein paar Kritiker im Netz, die mit meiner Art nicht klarkommen, mit ihren Kommentaren den Spaß verderben würden. Sollte ich irgendwann einmal den Spaß verlieren, dann liegt das eher daran, dass ich beispielsweise nicht mehr so viel reisen möchte.

Sie gelten als eher emotionaler Kommentator, wie wichtig sind diese Emotionen für Sie?
Da bin ich immer wieder erstaunt, dass ich darauf so oft angesprochen werde, da ich das gar nicht so empfinde. Grundsätzlich gilt: Das Ereignis macht den Kommentar. Ein Spiel mit vielen Toren auf beiden Seiten und dem Ausgleich in letzter Minute wird von mir als Sportfan und Sportkommentator mit Emotionen begleitet. Bei einem 0:0 würde ich doch nicht rumbrüllen. Ich bin nicht immer nur emotional, das Spiel muss es hergeben.

Was würden Sie kommenden Sportjournalisten mit auf den Weg geben?
Macht das alles nicht, um Sportjournalist zu werden, sondern macht das, weil ihr den Sport liebt. Das Wichtigste ist, den Sport transportieren zu wollen. Die Bekanntheit oder das Geld dürfen am Ende nicht den Ausschlag geben, um Sportjournalist zu werden. Wenn ihr nicht liebt, was ihr da im Sport tut, dann lasst es bleiben.

Sportkommentator Frank Buschmann moderiert auch die Show „Ninja Warrior Germany". Foto: MG RTL D / Stefan Gregorowius.

Erlebnisreicher Motorsport in Hockenheim

Der markante Geruch von Benzin liegt in der Luft. Motorensound donnert durch das badische Motodrom in Hockenheim. Der Asphalt spiegelt die Wärme der Sonne und macht damit die Rennatmosphäre perfekt.

„Der Asphalt ist unser Brot - und Buttergeschäft", erklärt Jorn Teske, bis August Marketingleiter und Prokurist des Hockenheimrings. Seit September ist er gemeinsam mit Jochen Nerpel Geschäftsführer des Hockenheimrings. Zu seinen bisherigen Aufgaben gehören die Mediaplanung, das Veranstaltungsmarketing und das Merchandise. Es gibt mehrere Möglichkeiten, mit einer Rennstrecke Profit zu machen. Bei Konzerten ist der Hockenheimring Vermieter. Die Firma hat nichts mit dem Marketing zu tun. Bei der Deutschen Tourenwagen Masters (DTM) ist der Hockenheimring Co-Promoter, das heißt, die Rennstrecke ist mit dem Rechteinhaber Internationale Tourenwagen Rennen (ITR) gemeinsam in der Verantwortung. „Aufgaben wie das Marketing werden geteilt", sagt Teske. Bei Rennevents, die vom Hockenheimring selbst ins Leben gerufen werden, liegt alles in der eigenen Hand.

Der Hockenheimring stützt sich auf Mediapartnerschaften, was einen großen Teil des Marketings eigener Veranstaltungen ausmacht. Im Printbereich gibt es viele Medienpartnerschaften, im Radiobereich hat der Ring regionale Partner. Natürlich ist auch das Marketing auf sozialen Netzwerken und online nicht mehr wegzudenken.

Bei der Formel 1 läuft es anders. Die Rennstrecke kauft die Veranstaltung ein. Dafür werden alle Ticketing - und Werberechte erworben. „Der Hockenheimring ist selbst für die Vermarktung verantwortlich", verdeutlicht Teske. Der Hockenheimring ist zurzeit die einzige Formel-1-Rennstrecke in Deutschland. Deshalb wird versucht, die Königsklasse des Motorsports auch in Zukunft im Programm zu haben. „Das geht aber nur, wenn es wirtschaftlich vertretbar ist", erklärt Teske. Die Rennstrecke möchte mit dem Grand Prix von Deutschland keine Verluste hinnehmen. Doch selbst, wenn es die Formel 1 im Rennkalender nicht mehr geben würde, ist das Ziel, den Fans auch weiterhin mit anderen Veranstaltungen erlebnisreichen Motorsport zu bieten.

Carina Mollner

Motorsportveranstaltungen am Hockenheimring sind immer ein Erlebnis. Foto: Hockenheimring.

PR-Agentur Fleishman Hillard Frankfurt

Weltweit vernetzt

Personalleiterin Nicol Gröschel (re.) erläutert EC-Studentin Pauline Böhm die Arbeitsweise der Agentur Fleishman Hillard.

Die PR-Agentur Fleishman Hillard in Frankfurt verfügt über 100 feste Mitarbeiter und ist weltweit vernetzt. Nicol Gröschel ist Personalleiterin und betont, dass Fleishman Hillard mit Kunden aus unterschiedlichen Bereichen zusammenarbeitet, so zum Beispiel SAP, Data Guard oder die California Walnut Association. Die Agentur bietet unter anderem Brand Marketing, Krisen- und Issues Management, Media Relations, Public Affairs und Reputation Management. Grösche erklärt, dass es keinen geregelten Ablauf im Alltag gibt: „Gerade wenn man im Personalbereich arbeitet, sind 50 Prozent der Aufgaben zwar Routine, aber die anderen 50 Prozent sind ungeplant." Hierbei ist Gröschel auch oft außer Haus unterwegs, führt Bewerbungsgespräche, besucht externe Dienstleister oder präsentiert die Agentur bei Veranstaltungen. „Wir legen großen Wert darauf, auf Social Media-Plattformen vertreten zu sein, vor allem, um auf diese Weise Mitarbeiter rekrutieren zu können", sagt Gröschel. Besonders Instagram und Twitter, aber auch die Website werden hierfür genutzt. Die Agentur bietet Praktika für Studenten an.

Pauline Böhm

Rechtsanwalt Dr. René Lohs Baden-Baden

Jurist mit Interesse für Politik, Musik und Kultur

Rechtsanwalt Dr. René Lohs entwickelte schon früh Interesse für Jura: „Ich war schon immer politisch interessiert, denn politische Vorgänge sind Gesetzesinitiativen", sagt er. Beruflich begann die Juralaufbahn des gebürtigen Duisburgers in Freiburg, wo er sein 1. Staatsexamen absolvierte. Anschließend zog es ihn ins Oberlandesgericht nach Koblenz, an der er sein 2. Staatsexamen ablegte und zum Volljuristen ausgebildet wurde. Die Doktorarbeit schrieb Lohs dann wiederum in Freiburg. Seine Spezialisierung liegt dabei auf dem Baurecht: „Ich war acht Jahre Bürgermeister von Müllheim und habe mich viel mit Baurecht beschäftigt", erklärt der Rechtsanwalt. Seit 2012 ist der Familienvater selbstständig und leitet eine eigene Kanzlei. Den Beruf des Rechtsanwalts auszuüben, motiviert ihn tagtäglich, und er ist stolz, diese Entscheidung

Rechtsanwalt Dr. René Lohs interessiert sich besonders für Politik, Musik und Kultur.

getroffen zu haben: „Mich motiviert es, wenn ich Menschen helfen kann", betont er. Dabei interessieren ihn nicht nur die sozialen Aspekte, sondern auch der Erfolg der geschäftlichen Interessen: „Es ist natürlich immer schön, wenn man einen Prozess gewinnt."

Sein Interesse für Politik und russische Kultur unterstreicht Lohs zusätzlich in seiner Funktion als Vorstand der Deutsch-Russischen Kulturgesellschaft Baden-Baden. „Ich interessiere mich sehr für Kultur und klassische Musik", erläutert Lohs. Geschäftlich möchte der 55-Jährige auch in der Öffentlichkeit ein gutes Bild abgeben: „Ein Anwalt sollte sich in seinem Bereich gesellschaftlich engagieren. Da ich in Baden-Baden Anwalt bin, bietet es sich an, sich für das freundschaftliche Miteinander einzusetzen."

Rouven Zimmerer

Forschung und Erholung

Kuratorin Dr. Christina Schubert (re.) mit EC-Studentin Katja Stro im Streichelzoo Landau.

„Artenschutz, Bildung, Forschung und Erholung sind unsere vier Säulen, die uns zu einem modernen Erholungsort führen sollen", sagt Dr. Christina Schubert, Zooverwalterin und Kuratorin des Zoos Landau. Seit 1904 gibt es den Zoo zunächst als Vogelpark. Über die Jahre hat er sich jedoch zu einem städtischen Zoo weiterentwickelt.

Der Landauer Zoo gehört zum Zoologischen Verband und ist Mitglied im europäischen und dem Weltzooverband. Heute leben im Zoo Landau auf 4,5 Hektar Fläche 1033 Individuen, davon 117 überwiegend exotische Tierarten. „Wir sind zurzeit an 28 europaweit koordinierten Erhaltungszuchtprogrammen beteiligt, beispielsweise am europäischen Ex-situ-Programm, und koordinieren das Zuchtprogramm für den hoch bedrohten philippinischen Prinz-Alfred-Hirsch", sagt Schubert.

Besonders beliebt bei den Besuchern sind die Braunkopfklammeraffen, Weißscheitelmangaben, Schimpansen und Weißhandgibbons. Außerdem gibt es Kaimane, Krallenaffen, Flamingos und eine Anlage für die Tierwelt Madagaskars. Humboldtpinguine, Sibirische Tiger und Madagassische Kattas zählen ebenfalls zu den Publikumslieblingen. Der Zoo in Landau setzt sich mit seinen 23 Mitarbeitern stark für den Artenschutz ein. Auch gegen die Lebensmittelverschwendung geht er vor. Täglich holen Mitarbeiter Nahrungsmittel aus verschiedenen Supermärkten und verteilen sie an die Tiere.

Um den Touristen den besten Einblick in den Zoo zu gewährleisten, veranstaltet der Erholungsort verschiedene Events. Zum pädagogischen Programm des Zoos gehört es, mit Schulklassen oder Kindergeburtstagen verschiedene Führungen zu leiten. Mit der Zooschule und der Kooperation mit der Universität Landau bietet das Programm verschiedene Praxisfelder an. Auch ein Ferienangebot steht zur Auswahl. Einmal monatlich bietet der Förderverein aus dem Zoo eine öffentliche Zooführung an.

Katja Stro

EC-Studentin Katja Stro vor dem Büffelgehege des Landauer Zoos.

Gutenberg-Museum Mainz

Weltmuseum der Druckkunst

Das Mainzer Gutenberg-Museum zählt auch über die Landesgrenzen hinaus zu einer weltweiten Attraktion für kultur- und geschichtsbegeisterte Menschen und ist eines der ältesten Druckmuseen der Welt. Nicht ohne Grund, so gilt Johannes Gutenberg mit seiner Idee des Buchdrucks mit beweglichen Lettern als Revolutionär und bildet damit bis heute die Grundlage aller nachfolgenden Medien. Hauptattraktion der Ausstellung ist die 42-zeilige Gutenberg-Bibel, das erste Buch, das Gutenberg mit der von ihm entwickelten Methode herstellte. Das zweibändige Werk mit insgesamt 1282 Seiten entstand um 1454 mit Hilfe von etwa 20 Mitarbeitern. 2018 besuchten über 140 000 Menschen aus mehr als 70 Ländern, unter ihnen auch der Bundespräsident, das „Weltmuseum der Druckkunst", wie es die stellvertretende Direktorin des Museums, Elke Schutt-Kehm, bezeichnet.

Im Jahr 1900 von Mainzer Bürgern gegründet, durchlief das Museum im Laufe der Jahre bedingt durch Kriegszerstörung und notwendige Reparaturen mehrere Renovierungsphasen. Die Ausstellungsstücke der Einrichtung wurden dabei allerdings nicht beschädigt, sondern in die Stadtbibliothek ausgelagert. Im Gutenberg-Museum können Besucher auf 3000 Quadratmetern Ausstellungsfläche Druckpressen aus vielen Jahrhunderten besichtigen und sich über europäische und außereuropäische Drucktechniken, über die Buchkunst vieler Jahrhunderte, über die Geschichte des Papiers und der Schrift sowie über Pressegeschichte informieren.

Die stellvertretende Direktorin des Gutenberg-Museums, Elke Schutt-Kehm erläutert EC-Student Lukas Schmitt die Idee von Johannes Gutenberg, Erfinder des modernen Buchdrucks.

Die stellvertretende Direktorin des Gutenberg-Museums, Elke Schutt-Kehm, erläutert EC-Student Lukas Schmitt die Funktionsweise der Buchdruckerpresse.

Das Museum ist hinsichtlich finanzieller Mittel abhängig von Entscheidungen der Stadt Mainz und Zuschüssen des Landes Rheinland-Pfalz. „Wir erhalten allerdings auch direkte finanzielle Unterstützung durch Sponsorengelder und private Schenkungen", erklärt Schutt-Kehm. So wirbt die Kultureinrichtung mit Flyern und entwirft große Banner, die häufig über den Straßen der Innenstadt angebracht werden. „Um möglichst viel Aufmerksamkeit zu generieren, schalten wir auch Werbeanzeigen im Internet", sagt Schutt-Kehm.

Lukas Schmitt

Valentina Juschina, Vorstand der Deutsch-Russischen Kulturgesellschaft Baden-Baden

Freundschaft zwischen Russen und Deutschen wächst

Valentina Juschina ist die stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Russischen Kulturgesellschaft Baden-Baden, die seit 2010 besteht. In Russland war sie beruflich als Dozentin an der Diplomatenakademie tätig, bis sie 1991 einen Geschäftsmann kennenlernte, der ihr ein Angebot als Dolmetscherin in Deutschland unterbreitete. Juschina nahm es an und wanderte nach Deutschland aus. Von 2010 bis 2015 war Juschina Vorsitzende der Deutsch-Russischen Kulturgesellschaft, seit 2015 Stellvertreterin. Außerdem ist sie als Russisch-Dozentin bei EC Europa Campus und als Übersetzerin tätig.
Ziel der Kulturgesellschaft ist es, die Völkerverständigung zwischen Deutschen und Russen durch einen lebendigen Kulturdialog zu stärken.

„Die Erforschung fruchtbarer historischer Beziehungen und die Förderung der kulturellen Zusammenarbeit für eine gemeinsame Zukunft liegen uns besonders am Herzen."
„Wir planen immer Veranstaltungen, die beide Kulturen betreffen und bei denen beide Nationen involviert sind, wie beispielsweise Konzerte oder Reisen nach Russland", sagt Juschina. Besondere Aktivitäten-Highlights sind Konzerte von deutschen und russischen Komponisten. Als bedeutendste Veranstaltung nennt sie den musikalischen Salon, eine Konzertveranstaltung: „Unser Ziel ist es zu zeigen, dass die musikalischen Welten von Deutschland und Russland eng miteinander verbunden sind und einander bereichern", erklärt Juschina. „Ich habe immer mit Menschen zu tun, die großes Interesse an der russischen Kultur zeigen", betont sie.

Rouven Zimmerer

Valentina Juschina organisiert Reisen in russische Städte, beispielsweise nach Moskau.

Die stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Russischen Kulturgesellschaft Valentina Juschina präsentiert stolz ihre Auszeichnung, die sie für ihr Engagement vom russischen Staat erhalten hat.

Heisenberg Gymnasium Bruchsal

Mehr Zeit für Bildung

„Der Teil und das Ganze“- dieses Zitat ist auf einer Steintafel vor dem Schulgebäude des Heisenberg Gymnasiums Bruchsal (HBG) zu lesen und beschreibt das Konzept der Schule. Jeder Einzelne ist Teil eines Ganzen in der Schulgemeinschaft. „Uns ist es wichtig, dass in der Gemeinschaft alle zusammenarbeiten: Schüler, Lehrer und Eltern“, erklärt Schulleiter Manuel Sexauer. Er ist seit acht Jahren an der Schule und seit vergangenem Jahr für die Leitung des Standorts Bruchsal zuständig. Neben der Schule in Bruchsal gibt es noch zwei weitere Gymnasien in Karlsruhe und Ettlingen. „Für üben, lernen und anwenden ist an unserer Privatschule mit Ganztageskonzept einfach mehr Zeit. Dadurch entsteht eine viel intensivere Begleitung für die Schüler, die so ein persönlicheres Verhältnis untereinander und zu den Lehrern entwickeln können“, erklärt Sexauer.

Schulleiter Manuel Sexauer erläutert EC-Student Fabian Herling das Konzept des Gymnasiums. Foto: Claus Geiss.

Jede Klasse am Heisenberg besteht aus 24 Schülern, zwölf Mädchen und zwölf Jungen. Diese werden jeden Tag von 8 bis 16.15 Uhr unterrichtet, einen Stundenausfall gibt es nicht. Ist ein Lehrer krank, wird er von einem anderen Fachlehrer vertreten. Eine weitere Säule der Schulphilosophie ist der Status als Unesco-Projektschule. In verschiedenen Events und Projekten beschäftigen sich die Schüler mit den Themen Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Umweltschutz. Fremdsprachenassistenten und technische Experten werden am HBG in den Unterricht integriert. Neben der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler liegt der Fokus natürlich klar auf den schulischen Leistungen.

Fabian Herling

Kurgestüt Hoher Odenwald

Stutenmilch mit heilender Wirkung

„Russland, Kriegsgefangenschaft, Tuberkulose. So entsteht die Idee von Dr. Rudolf Storch, Stuten zu melken. Er ist Tierarzt in Russland, erkrankt an Tuberkulose, gerät in Kriegsgefangenschaft, wird aber aus dem Gefängnis entlassen. Anschließend trifft er auf ein Nomadenvolk, das sich von Stutenmilch ernährt, wodurch die Tuberkulose geheilt wird. 1959 beginnt er, Stutenmilch auf dem Kurgestüt Hoher Odenwald in Waldbrunn bei Mosbach zu produzieren.

„Die Milch ist der des Menschen sehr ähnlich“, erklärt Geschäftsführerin Jette Zollmann den Grund, weshalb der Körper Stutenmilch so gut verarbeitet. Sie hat einen hohen Vitamin C- und Vitamin B12 -Gehalt. Die Eiweißzusammensetzung unterscheidet sich allerdings von der der Kuhmilch. Daher ist es nicht möglich, aus Stutenmilch Käse herzustellen. Außerdem ist der Milchzuckeranteil höher als bei der Milch von Kühen. Neben der Milch wird auch noch Creme oder Seife aus Stutenmilch verkauft.

„Die Stuten halten den Melkstand immer sauber“, erklärt Zollmann. Sie leben in friedlicher Idylle in zwei Herden von jeweils 90 Tieren. „Abgefohlt wird einmal im Frühjahr und einmal im Herbst, damit die Stuten das ganze Jahr lang gemolken werden können“, erklärt Mitarbeiterin Anja Gruppenbacher.

Wenn die Fohlen älter sind, werden sie verkauft und können von den neuen Besitzern zum Reitpferd ausgebildet werden. Zollmann achtet beim Verkauf genau auf die Beziehung zwischen Pferd und Mensch. Die Chemie muss passen.

Carina Mollner

Die Geschäftsführerin des Kurgestüts Hoher Odenwald, Jette Zollmann (re.), erläutert EC-Studentin Carina Mollner die Besonderheiten der Stutenmilch.

Atrium Hotel Mainz

Zusammenkommen – zu Hause sein

Das Mainzer Atrium Hotel ist das größte Inhaber geführte Privathotel in Rheinland-Pfalz und der Rhein-Main Region. 1974 von Familie Becker gegründet, vergrößerte sich das Hotel im Laufe der Zeit immer weiter. Es verfügt über 150 Zimmer zwischen18 und 35 Quadratmetern. Des Weiteren sind im Haus 22 Tagungsräume sowie Ausstellungs- und Eventflächen über insgesamt 2500 Quadratmeter Fläche zu finden. Auch Besonderheiten wie einen Wellnessbereich mit Erlebnisdusche, Dampfbad und Ruheraum sind in der Einrichtung vorhanden. „An uns selbst haben wir den Anspruch, uns stetig weiterzuentwickeln und Gästen den bestmöglichen Aufenthalt zu ermöglichen“, sagt Peter Hurstjes, Mitarbeiter der Marketing-Abteilung. So besticht das Hotel durch seine Individualität, Innovationsfreunde und den absoluten Servicegedanken. Getreu dem hauseigenen Motto „Zusammenkommen - zu Hause sein“.

Dies drückt sich auch durch Auszeichnungen in den vergangenen Jahren aus. In der Kategorie 4 Sterne superior gehört das Atrium Hotel Mainz zu den am meisten ausgezeichneten Hotels in ganz Deutschland. 2012 wurde das Hotel nicht nur zum „Gastgeber des Jahres“ gewählt, sondern Inhaber Dr. Lothar Becker gewann 2014 auch den Titel „Top-Tagungshotelier“ und 2018 wurde er „Hotelier des Jahres“. Insgesamt beschäftigt das Atrium Hotel 90 Angestellte und Azubis im Unternehmen, das pro Jahr bis zu 32 000 Übernachtungsgäste begrüßen kann.

Die Mitarbeiter des Mainzer Atrium Hotels sind mit voller Motivation bei der Arbeit. Foto: Atrium Hotel Mainz.

EC-Student Lukas Schmitt informiert sich über die Dienstleistungen des Atrium Hotels in Mainz.

„Zur Unterhaltung bieten wir einmal im Jahr eine große Wein- und Genussparty für unsere bis zu 600 Gäste an“, erklärt Hurstjes. Außerdem gibt es Specials, wie etwa ein Rundflug über Mainz und die Weinbauregion Rheinhessen, bei dem sich Paare auch einen Heiratsantrag machen können, oder kulinarische Spezialangebote. Weitere Events des Hotels sind die Charity Gala Pro Equis, Wine and Dine und Jazz and Dine. Fahrräder können sich die Gäste kostenfrei ausleihen und auch das benachbarte Fitness-Center kostenfrei nutzen. Das Hotel wirbt mit Newslettern und schaltet Anzeigen in klassischen Printmedien, aber auch in den neuen Medien, wie Social Media, ist es präsent.

Lukas Schmitt

Herus Wiesbaden

Kulturelle Beziehungen zwischen Hessen und Russland fördern

In Wiesbaden ist die russische Kultur zu Hause. Neben der russisch-orthodoxen Kirche und dem Friedhof fördert der Verein Herus nachhaltig kulturelle Beziehungen zwischen Hessen und Russland. Herus beruht auf den dynastischen Beziehungen der Vergangenheit, da bereits 1814 Großkurfürstin Katharina aus Russland, Schwester von Zar Alexander I., in Wiesbaden zur Kur war. Dr. Alexander de Faria e Castro und Holger Stunz engagieren sich als Vorstandsmitglieder dafür, den kulturellen Austausch zwischen zwei Ländern zu wahren, die eine gemeinsame Vergangenheit teilen. Dr. de Faria e Castro ist Nachfahre bekannter russischer Familien am Zarenhof. „Ich verstehe die russische Seele", sagt er, „ich trage zu 90 Prozent russisches Blut in mir." Seit mehr als zehn Jahren organisiert Herus deshalb Ausstellungen und Veranstaltungen zum Thema „Das russische Wiesbaden und seine Symbole", inklusive mehrerer Kooperationen mit russischen Partnern. 2010 hat der Verein es geschafft, durch finanzielle Unterstützung bei der Vergoldung der Kuppel der russisch-orthodoxen Kirche zu helfen. *Pauline Böhm*

Die Herus-Vorstandsmitglieder Dr. Alexander de Faria e Castro (re.) und Holger Stunz fördern die kulturellen Beziehungen zwischen Hessen und Russland.

Kinderklinik Hanau

Größtes Diabetologiezentrum für Kinder in Hessen

„Das Klinikum Hanau ist ein Krankenhaus der Maximalversorgung und ein Akademisches Lehrkrankenhaus der Goethe Universität Frankfurt", sagt Dr. med. Winfried Krill, Chefarzt der Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Hanau. Die Klinik kümmert sich um die akuten Probleme junger Patienten. Die Neonatologie, also die Neugeborenenmedizin, versorgt Kinder bereits ab der 22. Schwangerschaftswoche.

„Wir sind in der Lage, praktisch alle Krankheiten des Kindes- und Jugendalters zu diagnostizieren und zu behandeln. Bei seltenen Diagnosen und bei Krankheiten, die hochspezialisierte Therapien erfordern, arbeiten wir eng mit den umliegenden Spezialabteilungen der Großkliniken zusammen", erklärt Krill. Das Leistungsspektrum der Kinderklinik liegt sowohl in der Neonatologie, der Frühchenheilkunde, als auch in der Neopädiatrie, die sich mit Erkrankungen des Nervensystems beschäftigt, ein weiterer Schwerpunkt ist die Diabetologie. Sie bildet mit mehr als 350 Patienten im Alter von 0-18 jährlich das größte Diabetologiezentrum in Hessen.

Dr. Semik Khodaverdi, leitender Oberarzt der Kinderklinik Hanau, kennt sich bestens mit den gesundheitlichen Problemen junger Patienten aus. Foto: Kinderklinik Hanau.

Das Klinikum Hanau hat zwar eine Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, besitzt aber keine besonderen Marketingstrategien. „Kliniken, die hauptsächlich elektive Eingriffe durchführen, also geplante Eingriffe, wie beispielsweise eine künstliche Hüfte, sind auf die positive Entscheidung der Patienten für die Klinik angewiesen und brauchen definitiv Marketing. Kliniken mit Akutmedizin eher weniger", betont Krill. Die Kinderklinik Hanau bietet Praktika für Studenten an.

Emily Bernhardt

www.ec-europa-campus.com
Bachelorstudium◆Masterstudium

Karlsruhe
Mannheim
Frankfurt